Gemeindehaus Bürgerstraße 12



VORWORT 3

GESCHICHTE 5

HEUTE - IDEE VISION HOFFNUNG | 17

MITGESTALTEN 21

KONTAKT 23

INHALT

Layout und Titelbild: Anne Wagner



EIN BAUDENKMAL WIRD SANIERT UND FORDERT DIE GEMEINDE HERAUS.

Es steht neben der Gemeinde, unscheinbar reiht es sich ein in den Altbau-Charakater der Häuser Göttingens. Es scheint ein Wohnhaus zu sein, doch ist es das? Eine kleine Tafel auf der Fassade zeigt uns, was es einmal war - ein Gartenwohnaus ein Jurist hat darin gewoht. Die Fassade erweckt den Anschein, dass es in gepflegtem Zustand sei, so haben doch vor etwa einer Generation jede Menge Gemeindeleute zum Erhalt eben dieses Hauses beigetragen. Wieder wird neu über dieses Haus nachgedacht. Das Denkmal - denk mal nach - was soll denn nun damit geschehen? Dieser und weiteren Fragen widmet sich die Broschüre.



WIE ALLES BEGANN

Als die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Göttingen 1980 im Rahmen eines Grundstückstausches mit der Stadt Göttingen die Grundstücke Bürgerstraße 12 und 14 erwarb, um ein neues Gemeindezentrum zu bauen, übernahm sie auch ein auf dem Grundstück Bürgerstraße 12 stehendes Wohngebäude.

Der Gemeinde war klar, dass dieses auch "Bergmann'sche Villa" genannte Haus unter Denkmalschutz stand. Im § 6 des Tauschvertrages heißt es wörtlich "Der Kirche ist ferner bekannt, dass das Grundstück (und Haus) Bürgerstraße 12 als Baudenkmal anzusehen und in der Liste der zu schützenden Objekte aufgeführt ist. Die sich daraus ergebenen Konsequenzen sind der Kirche bekannt."

Trotzdem entwickelten viele in der Gemeinde bereits Ideen über die baldige Nutzung dieses Gebäudes.

Doch es sollte ganz anders kommen. Dieses rot angestrichene Haus, auch "rote Villa" genannt, sollte über einige Jahre eine nicht geringe Belastung für die Gemeinde bedeuten.

Darüber mehr in den folgenden Ausführungen. Doch zunächst zur interessanten Geschiche dieses Hauses.

DIE GESCHICHTE DER BERGMANNSCHEN VILLA

(Ausführungen aus einem Referat, das die Kunsthistorikerin Frau Dr. Arndt anlässlich der Einweihung des restaurierten Gemeindehauses gehalten hat):

"Wer die Bürgerstraße entlang fährt, dem fallen in Höhe der Voigtschule in einer markanten Straßenbiegung zwei Gebäude auf. Der qualitätsvolle Neubau der Baptistenkirche und dicht dabei ein Haus, ehemals rot gestrichen, das sich in der Schlichtheit seiner Erscheinung als klassizistische Architektur zu erkennen gibt. Was hat es mit diesem Bergmann'schen Haus, das mit Recht unter Denkmalschutz steht, auf sich? Das Gebäude wurde im Jahr 1835 durch den Professor Bergmann, Prorektor und Jurist der Universität Göttingen, als Sommerhaus gebaut.



Er ließ es auf einem weitläufigen Grundstück errichten, das jenseits des Stadtwalles inmitten der Wiesen an einem unbefestigten, schmalen und von Pappeln gesäumten Pfade lag, dem sogenannten "Wege links um die Stadt, vor dem Groner Tor" – wie bis 1864 die spätere Bürgerstraße umschrieben wurde.

GEMEINDEHAUS BÜRGERSTRASSE 12

Text: Winfried Salewski



Es gibt drei verschiedene Ansichten, die Friedrich Bergmann, der Sohn des Juristen, um 1839 von dem stattlichen Neubau zeichnete. Auf ihnen sieht man ein zweigeschossiges Haus über rechteckigem Grundriss und von ganz geschlossener Form, wie es für Bauten des Klassizismus typisch ist. Als eine Besonderheit ist der große umgitterte Aussichtsbalkon zu erwähnen – ein Belvedere, wie es in der klassizistisehen Wohnhaus- und Landsitz-Architekur häufig üblich ist.

Bergmanns Haus wurde etwa gleichzeitig mit der Aula der Universität am Wilhelmsplatz, dem ehemaligen Amtsgericht am Waageplatz und der einstigen Kaserne am 82er Platz, d.h. also in der Zeit des Spätklassizimus errichtet.

Der Architekt ist nicht bekannt, denn leider scheinen die Bauakten, die darüber Auskunft geben könnten, sämtlich verloren gegangen zu sein. Feststellen aber kann man, dass die Gesamtkonzeption des Gebäudes mit seiner kubisch geschlossenen, auf Symmetrie angelegten Erscheinung und einzelne Formelemente an Entwürfe des hannoverschen Hofbaumeisters Georg Ludwig Laves erinnern, den Schöpfer des Opernhauses und Wangenheim-Palais' in Hannover, um nur die bekannstesten seiner noch erhaltenen Bauten zu

nennen. Mindestens aber muss man festhalten, dass wir hier ein Gebäude im Stil von Laves, ein Haus also von beachtlichem architektonischen Niveau, vor uns haben.

Bergmann starb 1845. Er hinterließ so hohe Schulden, dass seine Erben zum Verkauf gezwungen waren.

Zwischen 1851 und 1855 wurde das Haus von dem Professor für Orientalische Sprachen Ernst Bertheau bewohnt (nach ihm ist eine Straße in Göttingen benannt).

Um 1860 zog dann der Oberamtsrichter Georg Friedrich Schrader ein. Auf ihn geht offenbar der Anbau an der Westseite des Hauses zurück. Er liegt als Querriegel an der westlichen, d.h. der Marienstraße zugewandten Schmalseite des Hauses. Obwohl er sich vom älteren Bauteil in manchen Details absetzt (etwa in der unterschiedlichen Höhe des Dachgesimses) schließt er sich diesem stilistisch doch an.



7um 1. Juli 1872 räumte Schrader das Haus. Er überließ es Rudolf von Jhering, einem Juristen von großem Ansehen und internationalem Ruhm. der eben an die Universität Göttingen berufen worden war. Jhering hat in diesem Haus die Rechtsliteratur zum Teil neu verfasst und das altrömische Recht in seinen Werken begründet. Mehrmals hat sich Ihering in Briefen an Freunde über seine Erwerbung geäußert: "Das Haus entspricht ganz meinen Wünschen, ist groß genug, um meiner ganzen Familie Unterkommen zu gewähren (11 Zimmer), frei vor dem Tore gelegen, mitten in einem schönen Garten mit der relativ besten Aussicht, die man in Göttingen haben kann'. Die Ausscht von der Dachterrasse wollte oder konnte er nicht lange genießen. 1876 musste das schöne Belvedere einem Walmdach weichen

An ihn und sein Wirken, an sein Leben in der ehemaligen Bergmann'schen Villa erinnert eine Gedenktafel, die die Stadt Göttingen an diesem Haus anbringen ließ.

Der letzte Besitzer war der Professor für Mittlere und Neuere Geschichte Max Lehmann, der 1892 einzog. In dessen Eigentum bzw. im Besitz von dessen Erben blieb die Villa bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts, danach wurde sie von der Stadt übernommen "

6

Soweit die Geschichte des Hauses. Durch Kaufvertrag vom 3. März 1980 ging das Gebäude zu einem Kaufpreis von 120 000 DM in das Eigentum der Gemeinde über.

Und nun beginnt eine Geschichte, die die Gemeinde bis heute beschäftigt.

DIE GEMEINDE UND IHR "ROTES HAUS"

Nach Übernahme des Hauses durch die Stadt Göttingen in den 1970er Jahren wäre eine gründliche Sanierung nötig gewesen. Man versäumte sie leider. Ganz im Gegenteil, ungünstige Mietverhältnisse an sozialschwache Personengruppe, mit insgesamt 18 Personen wirtschafteten die Wohnung herunter. Im Laufe der Zeit, konnte die Stadt diesen Menschen jedoch anderen Wohnraum vermitteln.



Die Gemeinde konzentrierte sich zunächst um den Bau des neuen Gemeindezentrums. Als Baukosten waren hierfür 2,7 Mio DM veranschlagt. Allen war klar, dass die Sanierung des Wohnhauses die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde, die als Freikirche keine Kirchensteuer erhebt, sondern alle Kosten durch freiwllige Spenden trägt, übersteigt.



Kurz vor dem Auszug der letzten Bewohner wurde durch ein Feuer am 3. Juli 1982 das Treppenhaus erheblich zerstört. Hierbei wurden wertvolle kulturhistorische Bauteile zum Teil völlig vernichtet. Das Gebäude wurde verschlossen und mit großem Aufwand gegen Eindringlinge gesichert. Das allein konnte nicht verhindern, dass Nichtsesshafte in das Gebäude eindrangen, es besetzten und weitere erhebliche Schäde – unter anderen einen Wasserschaden, der ganze Deckenteile bis auf die Tragbalkenkonstruktion lösten - anrichteten.





Das leerstehende und vernachlässigte Haus stand nun vermehrt im Blickpunkt der Öffentlichckeit. Fenster und Türen waren zwar durch Bretter gesichert und doch gelang es Obdachlosen immer wieder, in das Haus einzudringen. Die Hauswände wurden mit Parolen beschmiert. Die Gemeinde hatte keine gute Presse. Immer wieder wurde im Göttinger Tageblatt und in anderen Zeitungen auf den unhaltbaren Zustand des Gebäudes hingewiesen. Auch von Skandal war da die Rede.



Am 4. April 1987 wurde das Gebäude kurzfristig von Sympathisanten des Frauenzentrums besetzt, die Räume in Göttingen suchten. Etwa 300 Frauen versammelten sich vor dem

Gebäude, einige drangen in das Gebäude ein. Die Gemeinde stellte Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs. Letzlich räumten die Polizei das Gebäude.

DIE GEMEINDE ENTSCHEIDET SICH FÜR DIE SANIERUNG

In der Gemeinde gab es unterschiedliche Auffassungen zum Erhalt des Gebäudes oder auch zu einem möglichen Abriss. In einer Gemeindeversammlung am 14. September 1986 entschied die Gemeinde mehrheitlich, die Sanierung in Angriff zu nehmen. Nach vorliegenden Kostenangeboten rechnete man mit Kosten in Höhe von 230 000 DM zuzüglich möglicher Umbauzuschlägen für unvorhergesehe Arbeiten.

Die Umbaumaßnahmen konnten zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgen, weil entsprechende Zuschußanträge an die Stadt Göttingen und an die Bezirksregierung in Braunschweig gerichtet waren und deren Entscheidungen abgewartet werden

mussten. Dabei ging es um Anträge auf Gewährung einer Zwendung zu Maßnahmen der Denkmalpflege für die Sanierung des Baudenkmals.

Leider wurden die Anträge auf Bezuschussung abgelehnt. Die Ablehnung wurde damit begründet, dass das Gebäude in der beabsichtigten Nutzung als Wohnhaus (eine Pastorenwohnung war geplant) nicht in das Programm "Förderung kultureller Maßnahmen im Zonenrandgebiet" aufgenommenn werden konnte. Trotzdem stellte man einen Bauantrag. Die Baugenehmigung kam Anfang 1987, doch die Finanzierung war noch immer nicht gesichert. Nach der Baugenehmigung meldeten sich einige Interessenten, zum Beispiel das Institut für römisches und gemeines Recht der Universität, das Studentenwerk sowie die Gesellschaft für bedrohte Völker, die an einer Nutzung bzw. Teilnutzung interessiert waren

Zu der Zeit standen nur 82 000 DM als Versicherungsleistungen wegen der Schäden und eine Einzelspende von rund 30 000 DM sowie ein nachträglich genehmigter Zuschuss der Stadt Göttingen in Höhe von 13 000 DM zur Verfügung. Das würde aber nie reichen, denn inzwischen rechnete man mit 700 000 DM Sanierungskosten.

ABBRUCHANTRAG

Als alle Versuche einer möglichen Finanzierung scheiterten, herrschte große Ratlosigkeit. Da sich die Gemeinde finanziell nicht in der Lage sah, die Sanierung des Gebäudes aus eigener Kraft zu schaffen und alle beantragten Hilfen auf finanzielle Unterstützung versagt blieben, sah sich die Gemeinde gezwungen, Anfang 1987 einen Abbruchantrag zu stellen. Dieser Abbruchantrag wurde mit der Begründung unzumutbarer wirtschaftlicher Aufwendungen bei der Stadt eingereicht. Man hoffte, von den Behörden eine konkrete Stellungnahme zur Zukunft des Gebäudes zu erhalten, das unter Denkmalschutz stand.



EINE ÜBERRASCHENDE WENDUNG

Dann schaltete sich überraschend die Denkmalpflege ein. Nach vielen Verhandlungen bat das Institut für Denkmalpflege in Hannover als obere Denkmalschutzbehörde die Gemeinde, einen Antrag auf verlorenen (nicht rückzahlbaren) Zuschuss für die Sanierungsarbeiten zu stellen. Wie ein Geschenk des Himmels traf der Bewilligungsbescheid von 247 000 DM ein. Damit stand neben einem noch aufzunehmenden Kredit die Finanzierung des Erhaltungsumbaus.



DIE SANIERUNG BEGINNT

Für Dipl. Ing. Horst Dieter Krummradt, Mitglied der Göttinger Gemeinde, war die geplante Sanierung des Gemeindehauses ein Herzensangelegenheit. Weit im Vorfeld verhandelte er mit den Behörden, erstellte unter anderem Zeichnungen und Bauunterlagen, machte Überzeugungsarbeit und setzte sich im Laufe der Sanierungsarbeiten mit voller Kraft und großem Zeitaufwand für die Sache ein. Er wurde zum Bauleiter berufen. Zu den ersten Aufgaben gehörte, die notwendigen Gewerke zu ermitteln und die Handwerkerarbeiten auszuschreben. Am 1. Dezember 1989 begannen die Sanierungsarbeiten.

Zunächst waren grundlegende Vorarbeiten nötig. So wurden die tragenden und unterstützenden Bauteile sowie die Baugrundverhältnisse genauestens analysiert. Ferner wurden Gesteinsmassen aus dem Baukörper geborgen und einer bauphysikalischen Untersuchung unterzogen. Die Ergebnisse waren zm Teil unbefriedigend, so dass im Zuge der Bauarbeiten Verbesserungen im Bereich von Deckenfeldern und an den Fundamenten erforderlich wurden.



Der Zustand des Hauses war katastophal. Das Dachgebälk war verwurmt und faul, Balken waren eingestürzt, Zwischendecken angefault und vieles mehr. Das Fundament auf der Westseite war in einem problematischen Zustand.

10



Hier waren nur Feldsteine lose aufeinander gelegt worden. Um dem Fundament festen Halt zu geben, legten Gemeindemitglieder das Haus ringsum frei. An der Westseite baute man eine Stahlbetonmauer.

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass sich im Laufe der Sanierungsarbeiten viele fleißige Gemeindemitglieder überwiegend an den Wochenenden mit ihrer Arbeitskraft einbrachten. Diese Eigenleistung trugen zur Kostensenkung bei. Eine gründliche Bauaufnahme legte sämtliche historisch wertvollen Bauteile fest. Die Gemeinde hat bei der Sanierung größten Wert auf die Erhaltung und Rekonstruktion wertvoller zwischenzeitlich vernichteter Bauteile gelegt. So wurden mit großem Kostenaufwand sämtliche Innen- und Außentüren im Originalzustand erhalten. Die vorhandenen Fensterelemente wurden restauriert und sind im Original erhalten. Aus

Gründen des Wärme- und Schallschutzes wurden neue Innenfenster als Kastenfenster eingebaut und mit Isolierscheiben mit einem hohen Schalldämmschutz eingebaut. Zerstörte Fensterteile wurden ersetzt, ebenso wurden die Hauseingangstür und verschiedene durch Brand



zerstörte Treppenteile, wie Geländer, den Originalbauteilen nachgebaut. Schließlich war der Gewölbekeller eine Herausforderung. Er schien sich ideal als Jugendraum zu eignen, wenn er nur nicht zu flach wäre. Also hob man den Boden um 60 cm aus, um ihn für die Gruppenarbeit nutzen zu können.





Die farbliche Abstimmung der Innen- als auch der Außengestaltung erfolgte mit dem Institut für Denkmalschutz und der unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Göttingen.

Das "rote Haus" erhielt einen neuen Anstrich in einem Gelbton. Das Ockergelb wird vermutlich auch der Architekt und Baumeister Georg Ludwig Friedrich Laves (1789–1864) verwandt haben. Am Schluss dieses Abschnitts soll erwähnt werden, dass das Gebäudevolumen von insgesamt 2587cbm umbauter Raum und einer Netto-Nutzwohnfläche von 306 qm einen Sanierungsbetrag von 700 000 DM erforderte



DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG ÄNDERT SICH

Die Sanierungsarbeiten an dem Haus veränderten die öffentliche Meinung total. War der Zerfall des Gebäudes zunächst kritisch beobachtet worden, kam nun Lob von allen Seiten. Wohnraum und historischen Charakter des Hauses hatte man erhalten und war trotzdem den modernen Anforderungen (zum Beispiel wärmeisolierende Sprossenfenster aus Holz) gerecht geworden. Das Göttinger Tageblatt sprach gar von einem "Paradebeispiel für eine gelungene Sanierung nach Denkmalschutzkriterien"

12

DIE EINWEIHUNG

Nachdem alle Bauarbeiten beendet waren. wurde das Haus am 24. August 1990 feierlich eingeweiht. Die kleine Feier fand in der großen unteren Wohnung statt. Der Bauleiter, Horst Dieter Krummradt, begrüßte die zahlreichen Gäste und schilderte in seinem Baubericht den langen Weg vom Kauf des Hauses über die Planungen und vielen Verunsicherungen bis zur gelungenen Sanierung. Über allem aber stand der Dank an die vielen Behörden und Menschen. die zum Gelingen beigetragen haben. Dazu gehörten die baubegleitenden Berater der Denkmalschutzbehörden und die vielen Handwerker der einzelnen Gewerke, ohne deren Einsatz und Hilfe sowie konstruktiver Mitarbeit das gute Ergebnis nicht zustande gekommen wäre.

Er dankte den vielen Mitgliedern und Freunden der Gemeinde, die Samstag für Samstag im selbstlosen Einsatz auf der Baustelle waren. Über 3500 Stunden wurden in freiwilliger Weise geleistet und dadurch die Sanierungskosten entscheidend beeinflusst. Zu Schluß dankte er der Bauherrin, der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde, für den Mut, dieses Baudenkmal über alle Schwierigkeiten hinweg unter Einsatz erheblicher Finanzmittel zu erhalten.

Den Gewölbekeller weihte allerdings nicht eine Gemeindegruppe ein, sondern ein internationales Forscherteam, das sich dem Leben und Wirken Rudolf von Ihering widmet. Dabei soll auch ein kleines Fass Rotwein eine Rolle gespielt haben.

Wie geht's weiter? Eine Vision.





B12 - MEHR ALS EIN HAUS!

Als 2022 die langjährigen Mieter der Erdgeschosswohnung kündigen, ist im Leitungsteam sofort klar, dass dies ein "Kairos Moment" ist. Ein Moment Gottes, in dem wir zum Handeln eingeladen sind.

Im Neuen Testament bedeutet Kairos ..die im Ratschluss Gottes bestimmte Zeit", also den Zeitpunkt, zu dem Gott handelt (zu finden auch in Markus 1,15: "Der Kairos ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe."). Für unser Leben benötigen wir nicht nur einen Chronometer. sondern auch eine Art Kairometer. Dies hat der Apostel Paulus im Blick wenn er schreibt: "Gebt sorgfältig darauf Acht, wie ihr lebt! Verhaltet euch nicht wie unverständige Leute, sondern verhaltet euch klug. Dies geschieht, indem ihr den Kairos auskauft [...] darum müsst ihr immer wieder vom Heiligen Geist durchdrungen werden." (Eph 5,15ff). Der Heilige Geist ist der uns gegebene Kairometer, denn er hilft uns die besonderen Momente zu erkennen und zu nutzen. Das bedeutet es, geistesgegenwärtig zu leben. Der geistesgegenwärtige Mensch erkennt den Kairos im Jetzt und schöpft so aus der Fülle göttlicher Gelegenheiten. Hier wird Gott im Alltäglichsten erfahrbar. Kairosmomente sind heilige Momente, denn hier werden die Weichen gestellt.

(https://www.ahelp.info/fuenffaeltiger-dienst/ Abgerufen am 15.06.2025)

Schon länger beschäftigt das Leitungsteam, dass Gott im hörenden Gebet der Gemeinde aufs Herz legt. für die Stadt da zu sein. Liebe Gottes .nach außen' zu verteilen. Sichtbarer zu werden. Mit einigen ersten Austauschrunden und Gebetszeiten wird dann die Idee als Rohentwurf der Gemeindeversammlung im Juli 2022 vorgestellt. Fragen und Sorgen werden diskutiert und erste Funken der Begeisterung entstehen. Verantwortung für Menschen in herausfordernde Lebenslagen zu übernehmen. Die langjährige Geschichte des Hauses scheint sich nun zu wiederholen: wir haben die Chance, der Stadt Raum und wertvolle Impulse zur Lebensgestaltung anbieten zu können. Besonders, nachdem die geschichtlichen Herausforderungen auch mit verpassten Chancen und Möglichkeiten dem Leitungsteam sehr bewusst sind. Dankbar und zugleich sorgenvoll nehmen die Verantwortlichen der Baptisten Gemeinde Göttingen diese zweite Chance Gottes war.

Das Haus in der Bürgerstraße 12 ist zu allen Zeiten ein Geschenk und gleichermaßen eine große Aufgabe für die Gemeinde. So auch jetzt. Nachdem die Leitung der Gemeinde 2022 den Garten für Kinder als Spielbereich bewusst nutzt, wächst auch mehr und mehr das Bewusstsein für die Möglichkeiten dieses Hauses. Da weder die Finanzen noch genügend ehrenamtliche Mitarbeitende



zu dieser Zeit einen problemlosen Start ermöglichen, ist das Leitungsteam und die Gemeinde ganz darauf angewiesen, sich auf Gottes Zusage zu diesem Projekt zu werfen. Im September 2022 entscheidet die Gemeinde sich dazu, die Wohnung erneut, jedoch diesmal befristet zu vermieten, um das Konzept weiter voranzutreiben und parallel einen Bauantrag zur Umnutzung bei der Stadt Göttingen einzureichen. Die Kosten und Unsicherheiten sind belastend. Dennoch entscheidet sich die Gemeinde in der Gemeindeversammlung dazu, eine Arbeitsgemeinschaft mit folgenden Personen zu beauftragen: Franziska Dridiger, Verena Spratte, Laura Jahn, Steffi Diekmann, Henrik Diekmann, Heike Vauk, Stefan Behrens, Robin Wagner und Nils Schöneberg.

Diese Arbeitsgemeinschaft betet hörend, fragt erste Kooperationen an und spricht der Gemeinde eine Empfehlung aus. Als die Genehmigung der Umwidmung von Wohnraum zu Sozialraum vorliegt, entscheidet sich die Gemeindeversammlung trotz hoher Unsicherheiten und finanzieller Herausforderungen im Vertrauen auf Gottes Wegführung für eine Probephase des Projektes.

Diese Empfehlung wird im November 2024 vorgestellt und nach Gebet von der Gemeindeversammlung bekräftigt. Die Umwidmung und die nötigen Kosten werden investiert. Eine Probephase des Projektes wird beauftragt.

Ziel des genutzten Raumes für die Gemeinde im Erdgeschoss kann sehr gut mit dem Vitamin B12 passend zur Bürgerstraße 12 beschrieben werden. Das Vitamin B12 ist für viele Stoffwechselprozesse im Körper unerlässlich. Es spielt eine wichtige Rolle bei der Blutbildung, Zellteilung, DNA-Synthese und der Nervenfunktion. Fehlt dieses Vitamin. werden wichtige Prozesse im Körper erschwert bis hin zur Schädigung der Nervenfunktion. So sehen die Mitalieder des Arbeitskreises für das Konzept von B12 auch das Angebot des Begegnungsraumes: Um die Prozesse des täglichen Lebens in ihrer Vielfalt zu bewältigen, kann es nötig sein, sich neue Impulse, Begleitung und Beratung oder auch einfach gemeinsamen Austausch und Begegnungsfläche zu nutzen, um alle Prozesse des Lebens zu bewältigen.

B12 soll ein Lebensraum sein, der sowohl wichtige Themen des Lebens wie Stressbewältigung, Bewerbungstraining, Sportangebote möglich macht, wie auch Beratung oder Angebote für Menschen in Herausforderung oder Krisen. Außerdem kann die verantwortliche Gemeinde Baptisten Göttingen ebenfalls die Räume für wichtige Gruppentreffen und Seminare nutzen. Angestrebt ist derzeit auch eine Kooperation mit einem Mieter der Räumlichkeiten für soziale Zwecke.

Im Gemeindebrief der Baptisten Göttingen "Kreuz und guer" in der Ausgabe 2/2025 beschreibt Arbeitskreismitalied Laura Jahn die Herausforderungen der ersten Schritte: "(...) Die Erdgeschosswohnung der gelben Villa in der Bürgerstraße 12 ist seit Anfang des Jahres zum Sozialraum umgewidmet. Gott hat anscheinend etwas Spannendes mit uns vor. denn in gemeinsamen Gebeten gab er uns als ,Arbeitsgruppe B12' immer wieder Hinweise darauf, dass .B12' ein Ort der Begegnung werden soll: ein Raum für Menschen, für die Hilfe genau das ist, was sie gerade brauchen. Wie das konkret aussehen kann, daran arbeiten wir als AG (bestehend aus sieben Personen) seit ca. einem Jahr.

Anfang des Jahres mussten wir uns dann damit zufriedengeben, dass zurzeit keine unserer Ideen umgesetzt werden kann und wir als Gemeinde diese Räume vorerst nicht nutzen können.

Ein starker Schimmelbefall in der Wohnung und weitere Renovierungsarbeiten stellen unsere Geduld auf die Probe und nagen an meiner Motivation, die ich zuvor schon stärker gespürt habe. Aber ich merkte trotzdem, dass die Zweifel über das Projekt und meine Ungeduld menschlicher Natur sind, denn Gott lässt uns als AG weiterhin spüren, dass wir die Zeit während der Renovierungen nutzen können.



Wenn in B12 verschiedene Angebote entstehen, dann hängt damit neben der inhaltlichen Ausarbeitung eines Konzeptes z.B. auch Werbung und eine gute Vorstellung über eine neue Homepage zusammen. All diese praktischen, organisatorischen, aber auch kreativen Dinge müssen bedacht und umgesetzt werden. Die Zeit, die uns durch die anstehenden Renovierungen auferlegt (oder besser geschenkt) wird, können wir für diese auch sehr wichtigen Punkte nutzen. Dafür haben wir uns in Untergruppen aufgeteilt, sodass sich iede/r seinen Stärken und Interessen entsprechend einbringen kann. Wir sind dankbar, dass die Renovierungen bald starten werden. Was man von außen nicht sieht, ist der viele Aufwand, der dabei bis jetzt schon im Hintergrund gelaufen ist das Ganze ist ziemlich in Bewegung. Ich lasse mich gerne immer neu an die Worte aus Sprüche 3.5 erinnern: Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand"

Auch hier erlebt die Leitung der Gemeinde eine Art Wiederholung der Geschichte: Der Zustand der gelben Villa der Bürgerstraße 12 ist durch einen deutlichen Sanierungsstau schlechter als gedacht. Die Verantwortung für dieses denkmalgeschützte Juwel wiegt schwer. Allein die Pflege der Holzfenster, die Rettung des Fußbodens und die Vermeidung von weiteren Schäden

durch Schimmelbefall stellen die Gemeinde aktuell vor große Probleme in vielerlei Ressourcen: Finanzen, Man-power, Verantwortungsbereitschaft für Baubegleitung, Gebetsarbeit ... Ein weiteres Mal wollen wir als Leitung diese Verantwortung bewusst tragen und gute Haushaltende Gottes sein.

Noch ist am heutigen Tag offen, wie das Logo aussehen wird, wann die erste Gesprächsgruppe stattfinden wird, ob wir den Kooperationsweg mit einem sozialen Verein finalisieren können. Noch ist nicht geklärt, wie die behindertengerechte Rampe als inklusiven Zugang für alle Menschen aussehen wird. Noch ist nicht sichtbar. wer die Arbeitsgemeinschaft weiter begleitet und als Leitung vorantreibt. Wer organisiert? Wer wird Gesicht von B12 ? Wer spendet? Wer packt mit an? Wer rechnet? Menschlich gesehen kommt Gottes Idee mit B12 zu einer Zeit in der gerade die Gemeindeentwicklung viele sorgsame Entscheidungen benötiat.

Menschlich gesehen ist das Projekt B12 zu viel. Zu unsicher. Zu teuer. So bleiben alle Spendenden, alle Betenden und alle Verantwortlichen vor Gott und lassen sich wie Josua von Gott ermutigen, der uns nicht verlassen wird.

Die Angst soll keine Überwältigungskraft haben, denn Gott ist immer an seiner und unserer Seite. Die Projekt Idee B 12 wird erst dann zu einem gesellschaftlich und diakonisch relevanten Projekt für Göttingen, wenn viele Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten dort eingesetzt werden. Hier ist nun der geschichtliche und aktuelle Überblick über die Bürgerstraße 12 beendet. Hier beginnt das JETZT und HEUTE und die Einladung für dich, nicht ausschließlich lesende Person zu bleiben, sondern sich aktiv an dem Schreiben der Geschichte der Gemeinde und der Stadt Göttingen zu beteiligen.

In den aktuellen Schritten werden schon Exzellenzen und Expertisen sichtbar, die in der Gemeinde vorher gar nicht wahrgenommen wurden oder sie aus dem Blick verloren gegangen sind.

Dieser geschichtliche Rückblick wurde maßgeblich von Winfried Salewski gestaltet, der durch seinen persönlichen Glauben an Jesus Christus mit großer Liebe zur Kirchengemeinde und zur Geschichte der Stadt ein wichtiger Wissensträger ist. Anne Wagner hat sich mit hoher Fachexpertise dem Designprozess für Logo und für diese Info-Ausstellung und Broschüre eingesetzt.

Die AG B12 wächst über sich hinaus im Erstellen von Satzung, Konzept und im Bewältigen von unzähligen Fragen und Entscheidungen und ist auf Gebet und Unterstützung angewiesen.

MITGESTALTEN

DEINE GESTALTUNGSKRAFT WIRD IN FOLGENDEN BEREICHEN DRINGEND BENÖTIGT:

- praktische Hilfe bei der Sanierung der Wohnung
- Spenden ans Begegnunszentrum sind möglich:
- Kontoinhaber Ev.-freikl. Gemeinde Göttingen (Baptisten)
 IBAN: DE39 5009 2100 0000 1349 02
 Verwendungszweck "Spende Begegnungszentrum B12"
 Für Spendenbescheinigung bitte Namen angeben
- regelmäßig in B12 putzen
- das Gartenteam unterstützen
- Gebetsteam B 12 gründen und gestalten
- Gestaltung der Wohnräume durch Farbkonzept, Einrichtung und mehr
- die Homepage und die Raumbuchung begleiten
- die Organisation der Angebottermine vornehmen und einen Überblick über die Ausnutzung der Räume in unserem Begegnungstraum und Begegnungraum behalten
- deine Angebotsidee anbieten und mit dem Planungsformular einreichen
- Legt Gott Dir noch was aufs Herz?

DU WILLST SELBST AKTIV WERDEN ODER UPDATES?

Über den QR-Code gelangst du zu der Webseite auf der du dich für eine/n Newsletter/Verteiler anmelden kannst. Du kannst jederzeit auch Laura Jahn, Verena Spratte oder Robin Wagner ansprechen.

Wende dich hierfür an folgende Email-Adresse: B12Lebensraum@baptisten-goettingen.de



KONTAKT

ARBEITSGEMEINSCHAFT B12

Stefan Behrens
Henrik Diekmann
Steffi Diekmann
Franziska Dridiger
Laura Jahn
Nils Schöneberg
Verena Spratte
Heike Vauk
Robin Wagner

ANSPRECHPARTNER

Laura Jahn Verena Spratte Robin Wagner

Kontakt zum Team über E: B12Lebensraum@baptisten-goettingen.de

Weitere Informationen zu unserer Art mit dem lebendigen Gott zu leben und wertvolle Angebote der Kirchengemeinde findest du auf: https://www.baptisten-goettingen. de/

Ev.-Freik. Gemeinde Göttingen Bürgerstr. 14 37073 Göttingen

T: +49 (0) 551 / 712 11 E: info@baptisten-goettingen.de







